

Zur Prägung und Ikonografie der Kupfermünzen von Fürst Boemund II. von Antiochia

Das Ende des 11. Jahrhunderts ist in die Weltgeschichte als Beginn der Kreuzzüge eingegangen. Wie bekannt, wirkten am Ersten Kreuzzug keine europäischen Monarchen unmittelbar mit. Die Rittertruppen, die 1096 in den Ersten Kreuzzug zogen, wurden in den verschiedenen Regionen des mittelalterlichen Europas von den Vertretern mächtiger Adelsgeschlechter geführt. Die Ritter aus der Provence führte der Graf Raimund von Toulouse. Als Führer der Kreuzfahrer aus Nordfrankreich traten der Graf Robert von Flandern, der Herzog Robert von der Normandie (der älteste Sohn Wilhelms des Eroberers und der Bruder Wilhelms des Roten, Könige von England), der Graf Stephan von Blois und der Graf Hugo von Vermandois (der Sohn Annas von Kiew (der Tochter des Kiewer Fürsten Jaroslaw des Weisen) und der jüngere Bruder Philipps I., des Königs von Frankreich). Die Fürsten Boemund von Tarent und dessen Neffe Tankred von Tarent standen an der Spitze der Truppen der sizilischen Normannen. Was die deutschen Kreuzritter angeht, so wurden zu den Heerführern der Lothringer der Herzog von Niederlothringen Gottfried von Bouillon mit seinen Brüdern Eustach und Balduin. In den eroberten Kreuzfahrer-Staaten mußten zur Versorgung der Bevölkerung mit Münzgeld Münzstätten eingerichtet werden. Im Byzantinischen Reich stießen die Teilnehmer des Ersten Kreuzzugs nicht nur auf die für den westeuropäischen Bimetallismus traditionellen Gold- und Silbermünzen, sondern auch auf Kupfermünzen, die im Byzantinischen Reich seit Jahrhunderten im Umlauf waren. Für die Europäer war das ungewöhnlich. Den sizilischen Normannen unter den Kreuzfahrern allerdings waren sie vertraut, weil auf Sizilien Kupfermünzen nach byzantinischem Vorbild geprägt wurden und umliefen. Die Hauptfunktion der sizilischen Kupfermünzen, wie Professor P. Spufford ausführte, war der Bedarf für die in den

Städten üblichen kleinen Geldzahlungen.¹ Unter den frühen Münztypen der Kreuzfahrer-Staaten heben sich die Emissionen des Fürstentums Antiochia und der Grafschaft Edessa – Kreuzfahrer-Reiche, die noch vor der Einnahme von Jerusalem gegründet wurden – besonders ab. Nach der Gründung des Fürstentums Antiochia durch sizilische Normannen und der Grafschaft Edessa durch Balduin I. von Boulogne mußte der Geldumlauf gesichert werden. Besonders akut war das für die Verwaltungszentren dieser Staaten, die Städte Antiochia und Edessa mit ihren mehreren 1000 Einwohnern.

Die Münzprägung im Fürstentum Antiochia, die unter Boemund I. von Tarent begonnen hat, ist von einigen wesentlichen wirtschaftlichen und außen- sowie innenpolitischen Faktoren verursacht worden:

1. vom Bedarf der Stadtbevölkerung an Kleingeld;
2. vom Ersatz der byzantinischen Münzen, um mit eigenen Münzen die Unabhängigkeit zu betonen;
3. mit dem Status eines Münzherrn den Rang in der komplizierten Feudalhierarchie im lateinischen Osten zu unterstreichen.

Ein erheblicher Teil der Bevölkerung in Antiochia bestand aus orthodoxen Griechen und den Armenier-Miaphysiten. Deshalb waren die byzantinischen Münzen mit den Symbolen des Christentums beliebt. Die kurzfristige seldschukische Herrschaft in Antiochia (1085–1098) veränderte diese Situation nicht. Um den Bedarf der Bevölkerung mit Kleingeld zu decken, setzten die Herrscher des Fürstentums Antiochia, Boemund I., Tankred von Tarent, Roger von Salerno (auch als Ruggero del Principato bekannt) und Boemund II. die Tradition der Kupfermünzausgabe fort. Der Kenntnisstand über die Münzprägung im Fürstentum Antiochia besonders zu Zeiten der selbstständigen Herrschaft Boemunds II. von Tarent ist lückenhaft. Probleme der Erfor-

schung des Münzwesens liegen sowohl in der begrenzten Anzahl schriftlicher Urkunden als auch in der geringen Menge der den Forschern zugänglichen Kupfermünzen, die wahrscheinlich 1126–1130 in Antiochia geprägt wurden, und zwar nicht während der Regentschaft im Boemunds II. Namen, sondern während seiner persönlichen Herrschaft. Sogar die aktuellen maßgebenden Publikationen zur



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

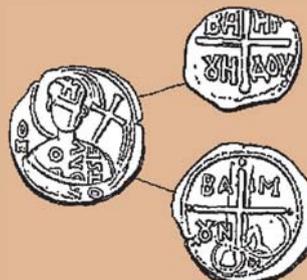


Abb. 5

Numismatik der Kreuzfahrerstaaten, wie die Werke von Dr. David M. Metcalf und Alex G. Malloy³, enthalten die Münzbilder mit der ausgiebigen Gesichtsabbildung des heiligen Petrus und der grafischen Skizze der Münze Boemunds II., die schon 1878 von Gustave Schlumberger⁴ veröffentlicht wurden (Abb. 1). Bestimmte Vorstellungen von der Ikonografie dieser Münzen geben auch ihre grafischen Skizzen aus den Büchern von G. Schlumberger (Abb. 2) und von Felicien Saulcy (Abb. 3–5).⁵ Weder diese Skizzen, noch die in den verschiedenen Ausgaben veröffentlichten Fotos der Münzen Boemunds II. geben ein vollständiges Bild für ihre korrekte Rekonstruktion, weil fast keine Münzen dieses Herrschers erhalten geblieben sind, mit deren Bildqualität man ihre Ikonografie, insbesondere die Abbildung des heiligen Petrus, präzise darstellen könnte. Auch im Münzhandel, in den Auktionskatalogen, tauchten keine aussagekräftigen Abbildungen derartiger Kupfermünzen Boemunds II. aus der Zeit 1126–1130 auf.

Die Situation veränderte sich im Herbst 2014 durch den Fund einer Kupfermünze Boemunds II. von Antiochia nahe dem Dorf Loschniw (Trebowljaner Kreis, Ternopiler Gebiet, Ukraine) durch den Dorfbewohner Oleg Kuprijuk (Abb. 6). Der Finder stellte das Foto dieser Münze in das ukrainische Internet-Forum für Schatzsucher Violity ein.⁶ Dank der freundlichen Zustimmung von Oleg Kuprijuk konnten wir diese Münze später erwerben, was ihre genaue Untersuchung ermöglichte. Die Münze stellt für die Ukraine einen einzigartigen Fund dar. Auf der Vorderseite der Münze ist das Gesicht des heiligen Petrus sehr deutlich erhalten geblieben (Abb. 6 und 7).



Abb. 6

Die Münze ist auf einem gegossenen Rohling von ungleichmäßig runder Form geprägt, am Münzenrand sind Gußspuren vorhanden, insbesondere die Naht und die Stelle, wo der Rohling von der Gußform abgeschlagen worden ist. Die Münze hat einen Durchmesser von 18,5 mm x 19 mm und ein Gewicht von 2,96 g. Die Analyse der Bildelemente und der Inschriften zeugt davon, daß der Münzstempel durch Übertragung der Abbildung auf die Stempelfläche manuell mit Hilfe eines

Grabstichels hergestellt wurde. Der Unterstempel auf der Vorderseite ist das Petrus-Bild, der Oberstempel ist ein Kreuz mit einer Inschrift. Die Vorderseite ist exakt zentriert geprägt, die Rückseite weist eine Dezentrierung von etwa 15% auf. Diese Dezentrierung der Rückseite ist bei der freien Hammerprägung entstanden.



Abb. 7

Die Reihenfolge beim Schnitt des Unterstempel ist folgende: der Kopf des hl. Petrus – der Hals – die Brust – der Kreuzstab – die Buchstaben – der Perlkreis – der Heiligenschein. Auf den Oberstempel (die Rückseite) wurden ursprünglich der Kreuz (zwei horizontale Striche und ein senkrechter Strich), dann der Außenring und erst danach die Buchstaben graviert. Davon zeugt die Verkleinerung des letzten Buchstabens C im rechten unteren Segment des Kreuzes zwischen dem Buchstaben O und dem Perlkreis.

Auf der Vorderseite fehlen der Perlkreis von 3 bis 9 Uhr sowie von der griechischen Umschrift OA Π Ε Τ – Ρ Ο C (OA – als Monogramm) die Buchstaben O C. Nicht voll ausgeprägt ist auch die Brust der Petrus-Darstellung. Die Prägeschwäche ist ausschließlich dadurch verursacht, daß der Oberstempel einen kleineren Durchmesser als der Unterstempel hat und infolge seiner Verschiebung nach dem Schlag ein Teil der Rückseite von 1 bis 7 Uhr über das Münzfeld hinausgeht, und deshalb wurde die Schwungenergie vom Hammer darauf nicht in vollem Umfang übertragen. Der Münzrohling bekam also den Druck vom Unterstempel für die hochwertige Bildwiedergabe genug nicht. Dafür spricht auch die Tatsache, daß das unvollendet geprägte Teil der Vorderseite dem außer dem Münzfeld gebliebenen Segment symmetrisch ist.

Ikonografie der Münze. Auf der Vorderseite ist die Büste von hl. Petrus mit dem Kreuzstab in der linken Hand dargestellt. Im linken unteren Teil der Münze zwischen dem Perlkreis und dem Heiligenschein ist der Beginn der Umschrift Π Ε Τ, im rechten unteren Segment des Kreuzes die Fortsetzung Ρ Ο C vorhanden. Im Buch von Alex G. Malloy wird eine Stempelvariante mit OA Π – ΤΡΟC (OA als Monogramm) gezeigt.⁷

Der heilige Petrus war der Schutzpatron von Antiochia. Doch auch Boemund I.

hat noch vor dem Ersten Kreuzzug an seinen sizilianischen Siegeln 1091 und 1096 eine Petrus-Darstellung verwendet.⁸ Das Bild des heiligen Petrus war also sowohl der von Boemund I. begründeten Dynastie, als auch der Bevölkerung von Antiochia vertraut. Dieses Heiligenbild erscheint auf den Münzen von Boemund I., Tankred und Boemund II. Die Münzen Boemunds I. und II. weisen das Brustbild des heiligen Petrus auf, während bei den Münzen von Tankred außer dem Brustbild (D. M. Metcalf, Typ 3) auch die Ganzfigur des heiligen Petrus (D. M. Metcalf, Typ 5) vorhanden ist. Dabei benutzte jeder von den Emittenten eigene ikonografische Deutung dieses Heiligenbilds. Die untersuchte Kupfermünze Boemunds II. zeigt die Vorderansicht des mit einem Chiton bekleideten heiligen Petrus mit länglichem Gesicht, lockigem Haar, buschigen Augenbrauen, großen Augen, langem Schnurrbart, lockigem Bart, langem und kräftigem Hals. In der linken Hand hält er das lateinische Kreuz, dessen Größe und Form dem Stab ähnlich sind. Die Petrus-Darstellung auf der in der Ukraine gefundenen Münze unterscheidet sich von der auf den im Ashmolean Museum (Großbritannien) und in der Ermitage (Russische Föderation) vorhandenen Münzen. So befindet sich z. B. auf den Münzen des Ashmolean Museums (D. M. Metcalf, Nr. 102–105) auf der Vorderseite links vom Petrusbild die Legende O Π, und das Heiligenbild ähnelt wegen des kurzen Halses denen auf Tankreds Münzen (D. M. Metcalf, Nr. 56–59). Unter den Münzen Boemunds II., die im Bestand der Ermitage (T. I. Slepova, Nr. 43–47) vorhanden sind, ist nur eine der von uns untersuchten Münze (T. I. Slepova, Nr. 43) in der Darstellung des Petrus-Bilds ähnlich. Ihr Zustand ermöglicht aber nicht die Lesung der Umschrift. T. Slepova ist der Meinung, daß alle Münzen Boemunds auf Münzen von Roger von Salerno überprägt wurden.⁹ Die von uns untersuchte Kupfermünze Boemunds II. ist aber auf neuem Rohling geprägt. In der Numismatik herrscht die Meinung vor, daß die Münzen mit Namen Boemunds durch Überprägung der Münzen Rogers von Salerno (1112–1119) auf Befehl des Königs Balduin II. von Jerusalem hergestellt wurden. Balduin II. wurde 1119 nach dem Tod Rogers zum Vormund Boemunds II. bis jener die Regierung des Fürstentums 1126 nach der Rückkehr aus Apulien selbst übernahm. In Anbetracht der Tatsache, daß solche überprägten Boemund-Münzen häufiger als solche auf neuen Rohlingen bekannt sind, erscheint diese These plausibel.

Auf der Rückseite im Kreis ist das Kreuz mit den Kugeln. Es gibt auch die Bilder mit dem Krückenkreuz, das mit den Kugeln geschmückt ist (Schlumberger Nr. 14; Baldwin's Auction 52, Los 166; Baldwin's Auction 80, Los 2477). Das Kreuz auf der Rückseite ist griechischer Art. In den Kreuzsegmenten ist der Name Boemunds II. als Fürst von Antiochia in griechischen Buchstaben Β Α – Ι Μ – Υ Ν – Δ Ο c geschrieben.

Die in der Westukraine im September 2014 gefundene Münze aus der Regierungszeit Boemunds II. von Antiochia erlaubt Aussagen zu Besonderheiten der Münzprägung im Fürstentum Antiochia im dritten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts. Darunter sind die Verwendung der Technik der freien Hammerprägung mit nicht gekoppelten Stempeln (Zangenprägung) zu nennen und die Verwendung von neuen Münzrohlingen, nicht nur die Überprägung von gegossenen Münzen Rogers von Salerno. Das Bild des heiligen Petrus ist gegenüber den bisher bekannten Typen und den über die Münzen Rogers von Sa-

lerno geprägten Münzen abweichend. Diese Münze unterscheidet sich auch von den bisher bekannten Münzen Boemunds II. mit der Legende Π Ε Τ – Ρ Ο C, die auf der Vorderseite vorhanden ist. Man kann die Münze daher als Variante zu den bekannten Münztypen des Fürsten Boemund II. von Antiochia bezeichnen.

Vasyl Orlyk

Prof. Dr. Vasyl Orlyk ist Leiter des Lehrstuhls für Geisteswissenschaften an der Nationalen Technischen Universität Kirovohrad (Ukraine).

Weiterführende Informationen zu der Münzprägung der Normannen in Antiochia wurden in einem Artikel im Numismatischen Nachrichtenblatt, Heft 1/2015, veröffentlicht.

- 1 P. Spufford, Money and its use in medieval Europe, Cambridge–London–New York–New Rochelle–Melbourne–Sydney, Cambridge University Press, 1988, p.10.
- 2 D.M. Metcalf, Coinage of the Crusades and the Latin East in the Ashmolean, London, Museum, Oxford, 1995, 366 p.
- 3 A.G. Malloy, I. F. Preston, A. I. Seltman, Coins of the Crusader States, 1098–1291, New York, Attic Books Ltd, 1994, 521 p.
- 4 G. Schlumberger, Numismatique de l'Orient Latin, Paris 1878, pl. II, #14
- 5 F. de Saulcy, Numismatique des Croisades, Paris 1847, pl. III, #6–8.
- 6 Money Visantiji (Münzen von Byzanz) // <http://forum.violity.com/viewtopic.php?t=1208309&highlight>
- 7 A.G. Malloy, I.F. Preston, A.I. Seltman, Coins of the Crusader States, 1098-1291, New York, Attic Books Ltd, 1994, p.201.
- 8 Martin Rheinheimer, Tankred und das siegel Boemunds, Schweizerische numismatische Rundschau Band (Jahr): 70 (1991), s.77.
- 9 T. I. Slepova, Moneti knjazhestva Antiohii is sobranija Gosudarstvennogo Ermitazha, Trudi Gosudarstvennogo Ermitazha, St. Petersburg, 2008, t.42, s.279 (T. I. Slepova, Münzen des Fürstentum Antiochia aus der Sammlung der Ermitage, Schriften der Ermitage, St. Petersburg, 2008, B. 42, S. 279).

Anzeige

NEU 2015!

JETZT AM DONNERSTAG & FREITAG
NEUER VERANSTALTUNGSORT



INTERNATIONALE

EDELMETALL- & ROHSTOFFMESSE 2015

5. + 6. NOVEMBER 2015 - MVG MUSEUM MÜNCHEN

Organisation & Veranstalter:



DIE GOLDSEITEN

WWW.EDELMETALLMESSE.COM



International Precious Metals & Commodities Show

DIE
NUMMER 1
IN EUROPA!